

Handreichung zur Akkreditierung von dualen Studienmodellen

Erarbeitet von der Arbeitsgruppe „Berufsbegleitende Studiengänge“ im Auftrag der Akkreditierungskommission von ACQUIN.

Diese Handreichung soll bei der Bewertung und Akkreditierung von dualen Studienmodellen als Hilfestellung dienen. Sie ist in erster Linie für die Gremien von ACQUIN (Akkreditierungskommission, Fachausschüsse und Gutachtergruppen) gedacht; die Handreichung kann aber auch den Hochschulen zur Vorbereitung der Akkreditierung ausgehändigt werden.

Die vorliegende Handreichung ist unter Berücksichtigung (Anwendung) der geltenden Strukturvorgaben und Beschlüsse der KMK sowie der Kriterien und Handreichungen des Akkreditierungsrats (AR) ¹ für die Akkreditierung von Studiengängen erstellt worden.

¹ u.a.:

- Ländergemeinsame Strukturvorgaben gem. §9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (KMK-Beschluss vom 10.10.2003, , i.d.F. vom 04.02.2010);
- Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium (I) (KMK-Beschluss vom 28.06.2002)
- Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium (II) (KMK-Beschluss vom 18.09.2008)
- Einordnung der Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien in die konsekutive Studienstruktur (KMK-Beschluss vom 15.10.2004)
- ECTS-Fähigkeit von Praxisanteilen im Studium (AR-Beschluss vom 19.09.2005)
- Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010)
- Handreichungen des AR: Empfehlungen der AG „Weiterbildende Studiengänge“ (08.10.2007)
- Abschlussbericht der AG Fernstudium und E-learning an den AR (18.06.2007)
- Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilanpruch“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010)

Duales Studium²

Duale Studienmodelle zeichnen sich typischerweise aus durch:

- (1) ein grundständiges Studienmodell, mit einer Regelstudienzeit von mindestens drei Jahren bei einem Mindestumfang von 180 ECTS-Punkten. Studienmodelle, die parallel zum akademischen Hochschulabschluss zu einem Berufsausbildungsabschluss führen, weisen eine deutlich über drei Jahre hinausgehende Studienzeit auf;
- (2) verschiedene Lernorte, wobei ein Lernort „Betrieb“ vorgesehen ist, der deutlich mehr in das Curriculum eingebunden ist als ein Praktikum im üblichen Sinn;
- (3) Theorie- und Praxisanteile, die in der Regel in zeitlich wechselnden Blöcken angeboten werden;
- (4) bestehende vertragliche Regelungen (Ausbildungsvertrag, Praktikumsvertrag, Kooperationsvertrag u.ä. zwischen Hochschule/Student(in) und Praxiseinrichtung) für die Erbringung der Praxisanteile.

1. Kriterium: Verhältnis Theorie und Praxis

Bei der Akkreditierung ist darauf zu achten, dass das Verhältnis der theoriebasierten zu den praxisbasierten Ausbildungsanteilen dem definierten Studiengangziel angemessen ist.

Richtlinie: Der theoriebasierte Anteil (inkl. Bachelorthesis) soll 120 ECTS nicht unterschreiten. Der praxisbasierte Anteil soll 30 ECTS nicht unterschreiten. Dabei bezieht sich die Zuordnung (Aufteilung) nicht auf die Institutionen (Lernorte), sondern auf die Lerninhalte und Methoden.

Empfehlung: Die theoriebasierten Anteile sollten mit Blick auf die Anforderungen des Tätigkeitsfeldes in der späteren Berufspraxis nicht zu spezifisch ausgerichtet sein, sondern auch allgemeinwissenschaftliches, breites theoretisches Grundlagenwissen vermitteln.

² Anwendung findet hier u.a. folgender Beschluss: Einordnung der Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien in die konsekutive Studienstruktur (KMK-Beschluss vom 15.10.2004)

2. Kriterium: ECTS-Fähigkeit der Praxisanteile

Es ist darzustellen und zu überprüfen, in wie weit die ECTS-Fähigkeit der praxisbasierten Anteile gewährleistet ist.

ECTS-Fähigkeit ist gegeben, wenn die Praxisanteile einen in das Studium integrierten und von der Hochschule geregelten, inhaltlich bestimmten und (idealerweise, aber nicht zwingend) mit Lehrveranstaltungen begleiteten, d.h. betreuten Ausbildungsabschnitt darstellen, der in der Regel in einem Betrieb oder in einer anderen Einrichtung der Berufspraxis abgeleistet wird.

3. Kriterium: Verzahnung Theorie und Praxis

Es ist darzustellen und zu überprüfen, in wie weit die Verzahnung der i.d.R. im Wechsel stattfindenden theorie- und praxisbasierten Anteile gewährleistet ist.

Die Verzahnung bezieht sich sowohl auf die curriculare Einbindung als auch auf das institutionelle Zusammenwirken der unterschiedlichen Lernorte. Es ist darzustellen, in welcher Weise die Hochschule ihre Verantwortung über das gesamte Curriculum wahrnimmt. Dabei muss auch die Bewertung und Überprüfung der Praxisanteile des Studiums in der Verantwortung der Hochschule bzw. der hauptamtlich Lehrenden liegen.

4. Kriterium: Ressourcen

4.1. Personelle Ressourcen:

Bei der Akkreditierung ist darauf zu achten, dass für den Studiengang angemessene personelle Voraussetzungen gewährleistet sind.

Richtlinie: Der Anteil der Lehre, der von hauptberuflichen Lehrkräften³ erbracht wird, die die Einstellungs Voraussetzungen für Professoren/Professorinnen an Fachhochschulen gemäß § 44 HRG erfüllen, soll 40 % nicht unterschreiten. Nebenberufliche Lehrkräfte, die theoriebasierte, zu ECTS-Punkten führende Lehrveranstaltungen anbieten, müssen ebenfalls die Einstellungs Voraussetzungen für Professoren/Professorinnen an Fachhochschulen erfüllen. Dies gilt auch für nebenberufliche Lehrkräfte, die als Prüfer/Prüferinnen an der Ausgabe und Bewertung der Bachelorarbeit mitwirken.

³ Bei Berufsakademien können in Ausnahmefällen hierzu auch ProfessorInnen an Fachhochschulen oder Universitäten zählen, die in Nebentätigkeit an Berufsakademien lehren.

4.2. Finanzielle und sächliche Ausstattung

Bei der Akkreditierung ist darauf zu achten, dass die finanzielle und sächliche Ausstattung (u.a. Bibliothek, Rechnerzugänge, Laborausstattung) dem Studiengang angemessen ist.

5. Kriterium: Qualitätssicherung

Es ist darzustellen und zu überprüfen, dass die Kontinuität und Qualität des Lehrangebots unter diesen besonderen Bedingungen (Personalstruktur, verschiedene Lernorte, Kommunikation) auf Dauer gewährleistet wird.

Es ist darzustellen und zu überprüfen, dass das bestehende Qualitätssicherungssystem die unterschiedlichen Lernorte auf Dauer und nachhaltig umfasst.